

Untergetauchtes Hünengrab

Die Bauern der Trichterbecherkultur benutzten vor rund 5.500 Jahren große Findlinge aus dem Geschiebelehm, um ihre Häuser zu bauen. Die Grabmale am Fuß des Havelterberg veranschaulichen den engen Zusammenhang zwischen geologischen und archäologischen Werten.

Im Jahr 1918 untersuchte der allgemein bekannter Professor Albert van Giffen das Hünengrab D53. Beim Bau des Flugplatzes verlangte die Luftwaffe die Beseitigung des Hünengrabs, doch van Giffen konnte die deutschen Besatzer zu einem Kompromiss bewegen. Die mehr als fünfzig Steinbrocken wurden neben dem Hünengrab in ein sechs Meter tiefes Loch gelegt und abgedeckt. Das Hünengrab D54 wurde mit einer Sandschicht getarnt. Im Jahr 1949 wurde Hünengrab D53 wieder ausgegraben und anhand genauer Skizzen aus dem Jahr 1918 wieder errichtet.



Aquarell von Hünengrab D53 und D54 im Hintergrund, Jan Derksen Staats, 1921

Integrale Vielfalt

Der Havelterberg zeichnet sich durch eine große geologische Vielfalt aus. Ursprung und Zusammensetzung des Geschiebelehms sind unterschiedlich. Manchmal ist die Schicht nur dünn oder fehlt ganz, an anderer Stelle ist sie meterdick. Der Geschiebelehm bildet die äußerst abwechslungsreiche geologische Grundlage der Landschaft. Menschen siedeln schon seit der Altsteinzeit in diesem Gebiet. Der Zweite Weltkrieg hat in Drenthe nirgendwo so viele Spuren hinterlassen wie hier.

Aus dieser Kombination von geologischen, archäologischen und kulturhistorischen Entwicklungen ist eine einzigartige Landschaft hervorgegangen, die sich durch Abwechslungsreichtum und eine große Vielfalt an besonderen Pflanzenarten wie Knollathyrus, Mittlerer Klee und Mondraute auszeichnet. Wegen seines besonderen Naturreichtums ist der gesamte Holtingerzand als Natura-2000-Gebiet ausgewiesen worden; eine europäische Auszeichnung für dieses einmalige Gebiet.

Nähere Informationen

Provincie Drenthe
+ 31 592 365 555
bodem@drenthe.nl
www.drenthe.nl/aardkundigewaarden

Gemeente Westerveld
+31 521 349 349
info@gemeentewesterveld.nl
www.gemeentewesterveld.nl

provincie Drenthe

Gemeente Westerveld



COLOFON
Tekst, foto's: G.Koopman,
H.Dekker
Ontwerp: Buro Kloeg
Grafische verzorging
Docucentrum
Kaartmateriaal: Provincie
Drenthe
Juni 2013

Havelterberg

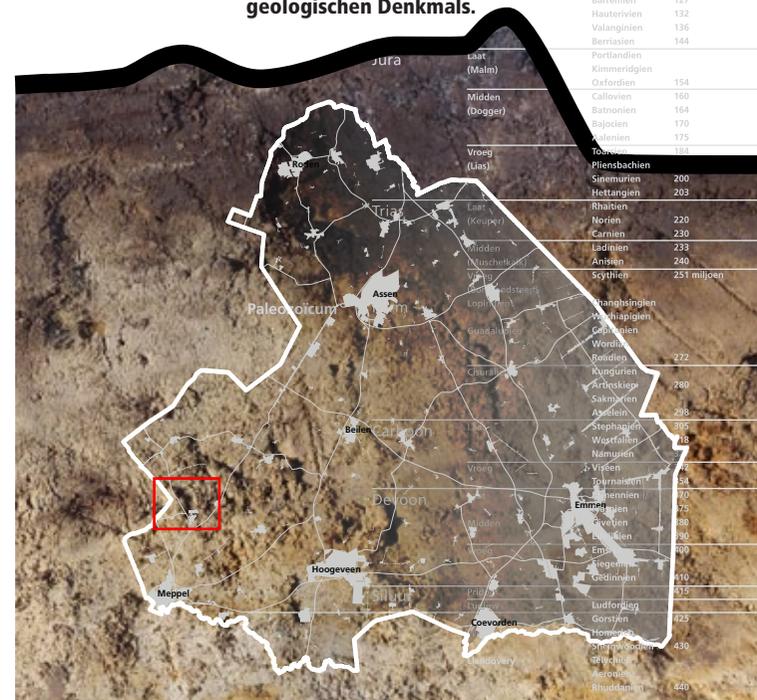
Geologische Tijdschaal:

Hoofdtijdperk	Periode	Tijdvak	Tijd	Aantal jaar geleden	
Kenozoïcum	Kwartair	Holoceen	Subatlantisch	2.700	
			Subweineem	5.000	
		Pleistoceen	Laat	Boreaal	8.000
				Praboreaal	9.000
			Midden	Weichselien	10.000
				Eemien	115.000
				Saalien	170.000
				Hälsinien	410.000
				Elsterien	475.000
				Cromerien	850.000
Vroeg	Bavelien	1,1 miljoen			
	Menapien	1,2			
Tertiair	Pliocen	Bouronien	1,8		
			Tuften	2,45	
		Bovenveen	Replien	2,6	
			Replien	2,6	
			Replien	2,6	
			Replien	2,6	



Der Havelterberg ist eine mächtige Moräne im Südwesten der niederländischen Provinz Drenthe. Durch geologische und kulturhistorische Entwicklungen hat sich eine ebenso einzigartige wie abwechslungsreiche Landschaft mit zahlreichen besonderen Tier- und Pflanzenarten gebildet.

Am 20. Juni 2013 erhielt der Havelterberg, ein Gebiet von internationalem Rang, offiziell den Status eines geologischen Denkmals.

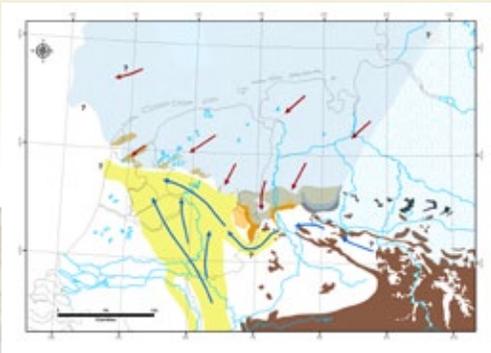


Moräne in Drenthe

Der Havelterberg, der Bisschopsberg und der Woldberg wurden vor rund 150.000 Jahren, während der vorletzten Eiszeit (der Saale-Eiszeit), von Inlandeis emporgedrückt. Der hunderte Meter dicke Eispanzer verschob sich in südwestlicher Richtung und formte einen Moränengürtel, der vom Hoge Berg auf der Insel Texel und dem Rode Klif im friesischen Gaasterland bis nach Deutschland (unter anderem die Dammer Berge) hineinreichte.

In einer späteren Ausdehnungsphase schob sich das Inlandeis erneut über den Berg und ließ Geschiebelehm zurück. Dabei handelt es sich um eine Mischung aus Steinen, Sand und Lehm, die von Skandinavien aus mit dem Inlandeis mitgeführt wurde. Geschiebelehm weist durch den hohen Ton- und Lehmgehalt eine dichte Struktur auf. Auf dem Havelterberg befindet sich Geschiebelehm dicht unter der Oberfläche.

In der Saale-Eiszeit formte eine dicke Eismasse einen Moränengürtel im Norden der Niederlande



Glaziallandschaft

Die Bodenschichten wurden von der Eiszunge bogenförmig nach vorne und zur Seite geschoben. Dadurch bildete sich ein Gletscherbecken, das sich durch abfließendes Schmelzwasser auf ungefähr 15 Meter vertieft hat. In diesem glazialen Becken entstanden später kleine Decksanddünen. Diese kleinen Dünen liegen heute bis zur Spitze unter einem mehrere Meter dicken Moorboden. Da das Moor ausgetrocknet ist, hat sich die Bodenoberfläche abgesenkt und sind die Dünen zutage getreten.

Am Südrand des Havelterberg fällt ein sehr scharfer Übergang zu den 15 bis 18 Meter tiefer gelegenen Moorgebieten auf. Dieser abrupte Übergang ist auf Erosion durch das Urtal der Vecht zurückzuführen. Das Schmelzwasser in diesem Fluss strömte in einer späteren Phase der Saale-Eiszeit in westliche Richtung.

Foto: Frans de Vries, de Doeze



In der letzten Eiszeit, vor etwa 15.000 Jahren, war es sehr kalt; das Inlandeis erreichte jedoch nicht die Niederlande. So konnten sich Frosthügel (Pingos) bilden. Nach dem Abschmelzen ist ihre frühere Existenz an runden Senken erkennbar, die von einem Ringwall umgeben sind, wie zum Beispiel in den Gebieten "de Doeze" und "de Kolonie". Auch der Wind trug Sand heran, der eine Deckschicht bildete.

Deutscher Fliegerhorst Havelte

Um den Flughafen Schiphol zu entlasten, begannen die deutschen Besatzer 1942 mit dem Bau des Fliegerhorsts Havelte. Mit seiner strategischen Lage, der relativ großen Geländehöhe und der offenen Landschaft war der Havelterberg ein idealer Ort für einen komplett ausgerüsteten Flugplatz. Eine 600 Hektar große Fläche wurde planiert und entwässert. Das Dorf Darp verschwand dabei fast vollständig. Am 24. März 1945, als der Flugplatz fast fertig war, wurde er bei einem schweren Luftangriff zerstört. Mehr als 2000 Bombenkrater blieben zurück. Auch am Fuß des Havelterberg wurde an einem Flugplatz gearbeitet, der jedoch nicht fertiggestellt wurde. Der Fliegerhorst Havelte hat der Landschaft des Havelterberg ungewollt zusätzlichen Wert verliehen. Auffällig sind beispielsweise die Freilufthangars. Die große und die kleine Startbahn haben sich zu besonderen Grasböden mit Orchideen und anderen besonderen Pflanzen entwickelt. Die Bombenkrater sind wichtige Fortpflanzungsstätten für Amphibien.

Fünf noch gut erkennbare Freilufthangars: mit einem hohen Wall umgebene offene Räume zum Abstellen von Flugzeugen

